Krakauer Zeitung.

Nr. 4. Dinstag, den 7. Jänner **1862.**

VI. Jahrgang.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung" (Großer Ring N. 39). Zusendungen werden franco erbeten. **Redaction: Nr. 423 an den Planten. Expedition: Großer Ring Nr. 41.**

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 25. Dezember v. J. dem k. k. Kämmerer und Legationsrathe, Bohuslaw Grafen Chotek, die Annahme und das Tragen des ihm verliehenen königlich preußischen Kronordens zweiter Klasse allergnädigst zu gestatten geruht.

Mit derselben Allerhöchsten Entschließung haben Se Majestät allergnädigst zu gestatten geruht, daß der k. k. Sektionsrath und Kanzleidirektor des k. General-Konsulates in Paris, Dr. Wilhelm Ritter von Schwarz, das Comthurkreuz des königl. Württemberg'schen Kronordens annehmen und tragen dürfe.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 17. Dezember v. J. dem Postconducteur, Franz Bauer in Czernowitz, für sein unter schwierigen Umständen bethätigtes aufopferndes Benehmen bei Erfüllung seiner Dienstpflichten, das silberne Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 7. Jänner.

Die von Grafen Rechberg an den österreichischen Geschäftsträger in Washington, Ritter von Hülsemann, bezüglich der „Trent"-Affaire gerichtete Note lautet, wie folgt:

Wien, 18. Dezember 1861.

„Die Streitsache, welche zwischen der Regierung der Vereinigten Staaten und jener Großbritanniens in Folge der durch den Capitän des amerikanischen Kriegsschiffes „San Jacinto" am Bord des englischen Paketbootes „Trent" bewirkten Verhaftung der Herren Mason und Slidel entstanden ist, konnte nicht verfehlen, die ernsteste Aufmerksamkeit des kaiserlichen Cabinets auf sich zu ziehen.

Je mehr Gewicht wir auf die Erhaltung der guten Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und England legen, um so mehr haben wir einen Zwischenfall bedauern müssen, welcher einer schon mit so vielen Schwierigkeiten besäeten Situation noch eine so erhebliche Verwickelung hinzufügen sollte.

Ohne in eine nähere Prüfung der Rechtsfrage hier eingehen zu wollen, können wir doch nicht verkennen, daß nach den von allen Mächten angenommenen und auch von der amerikanischen Regierung oft als maßgebend für ihr Verhalten anerkannten internationalen Rechtsbegriffen England in dem vorliegenden Falle sich nicht enthalten konnte, gegen die seiner Flagge zugefügte Verletzung zu reklamiren und dafür gerechte Genugthuung zu fordern. Es scheint uns überdies, daß die von dem Cabinet von St. James in dieser Hinsicht formulirten Forderungen nichts Verletzendes für das Cabinet von Washington haben, und daß dieses, ohne seiner Würde das Geringste zu vergeben, einen Akt der Billigkeit und Mäßigung werde vollziehen können.

Wenn die Regierung der Vereinigten Staaten die für die internationalen Beziehungen geltenden Regeln und die Rücksichten einer erleuchteten Politik mehr in Betracht zieht, als die durch eine übertriebene Erregung der Volksgefühle hervorgerufenen Kundgebungen, so wird sie — wir hoffen es gern — in ihrer Würdigung alle jene Ruhe zeigen, welche die Bedeutsamkeit des Falles erfordert, und sie wird es für angemessen erachten, bei einem Entschlusse stehen zu bleiben, welcher, indem er die Beziehungen zwischen zwei großen Staaten, mit denen Oesterreich durch gleiche Freundschaftsbande verbunden ist, vor einem Bruche bewahrt, geeignet sein wird, den ernsten Störungen vorzubeugen, welche die Eventualität eines Krieges unfehlbar sowohl für jeden der streitenden Theile, als für die Angelegenheiten des ganzen Erdkreises herbeiführen würde. Sie wollen, p. p., die vorstehenden Betrachtungen zur Kenntniß des Herrn Seward bringen und uns von der Art und Weise, wie der Herr Minister unsere Mittheilung aufgenommen, Bericht erstatten.

Empfangen Sie 2c. 2c."

Die „NPZ." veröffentlicht die Depesche, welche das Berliner Cabinet im gleichen Sinne nach Washington gelangen ließ.

Wie eine tel. Depesche aus St. Petersburg vom 4. d. meldet, hat Rußland beim Beginne des englisch-amerikanischen Streites seinen ganzen Einfluß in Washington zu Gunsten des Friedens aufgeboten, neuerdings noch Schritte in diesem Sinne gethan und die von dem Gesandten aus Washington erhaltenen Berichte sämmtlichen Großmächten mitgetheilt.

New-Yorker Berichte vom 21. Dezember melden gerüchtweise, Lord Lyons hätte mehrere nicht officielle Zusammenkünfte mit dem Staatssekretär Seward gehabt, eine Note aber noch nicht übergeben. Seward hätte vor Empfang der Nachrichten aus Europa eine Mittheilung an die englische Regierung abgeschickt. Man glaubt allgemein an eine friedliche Lösung. (Wahrscheinlich sind es diese Nachrichten, welche wie eine Londoner Depesche vom 4. d. meldet, „Daily-News" höchst friedlich finden.)

Der Pariser Corresp. der Daily-News behauptet, aus guter Quelle zu wissen, daß England und Frankreich übereingekommen seien, auch im Falle einer gütlichen Beilegung des Trentstreites der Washingtoner Regierung anzuzeigen, daß sie die Blokade der Südstaaten als eine unwirksame Blokade nicht länger anerkennen werden.

Das schon am 29. Decbr. in Liverpool erwartete Dampfboot „Shannon" war am 1. Jänner noch nicht angekommen; man befürchtet, das Schiff sei von den Amerikanern in Beschlag genommen worden, weil es die Herren Clayton und Soulé an Bord haben sollte, die beiden Commissäre der Südstaaten, mit derselben Mission betraut, in welcher Mason und Slidell sich nach Europa eingeschifft hatten.

Die nach Mexico bestimmte spanische Escadre hat die Havanna verlassen; dieselbe besteht aus sechs Schraubenfregatten und sieben anderen Raddampfern. Zum Transport der 6000 Mann Landungstruppen dienen drei Handelsdampfer, 8 Segelschiffe und achtzehn Schaluppen mit 30 Kanonen, General Rubascaba commandirt en chef, unter ihm die Brigadiers Grasset und Barges. Zwei britische Kriegsschiffe unter Commodore Dunlop und zwei französische werden die Expedition begleiten. In der Havanna wird eine zweite Expedition ausgerüstet; 20,000 Mann, man glaubt dort allgemein, daß Spanien die Absicht habe, Mexico wieder zu erobern.

Das französische, nach Mexico bestimmte Expeditions-Geschwader ist am 9.—11. December, wie dem „Moniteur" aus Fort de France gemeldet wird, in Martinique angekommen.

Es heißt neuerdings, daß die Ver. Staaten dem bedrängten Mexico zu Hilfe kommen wollen. Dem Congreß soll ein Vertragsentwurf unterbreitet werden, kraft dessen die Unionsregierung darein willigte, an Mexico 11 Mill. Dollars zur Liquidation der englischen und französischen Forderungen zu zahlen; Mexico dagegen würde der Union gewisse Handelsprivilegien und die Erlaubniß gewähren, Truppen durch mexicanisches Gebiet zu befördern.

Aus Brüssel schreibt man der „Köln. Ztg.": „Ich glaube nicht zu irren, wenn ich eine veränderte Haltung Frankreichs gegenüber der päpstlichen Regierung als eine der neuesten Bescheerungen des neuen Jahres bezeichne." Wie erwähnt, hat der Cardinal Antonelli Herrn Lavalette unumwunden erklärt, er könne Franz II. nicht, wie Frankreich verlangt, rathen, die Hauptstadt der päpstlichen Staaten zu verlassen. Nach einem Brüsseler Schreiben der „Kölnischen Zeitung" hat Herr Lavalette einstweilen den Auftrag bekommen, seine Reclamationen zu wiederholen und zwar in energischer Weise. Anlaß zu einer anderen Differenz dürfte die Occupation Alatri's durch die Franzosen geben. Man meldet aus Rom vom 31. Dezember, daß Cardinal Antonelli dem General Goyon erklärt habe, diese Besetzung müsse mit Gewalt ausgeführt werden, denn die römische Regierung werde niemals ihre Einwilligung dazu geben können. Alatri liegt an der römisch-neapolitanischen Grenze und sichert die Verbindung zwischen Rom und den Abruzzen.

Garibaldi hat sich kürzlich in einem von den italienischen Journalen veröffentlichten Schreiben gegen die Muratisten verletzender Ausdrücke bedient, Prinz Murat hat nun wie die „Patrie" meldet, diesen Journalen eine Protestation zugehen lassen, worin er erklärt, daß, wenn er Anhänger habe, diese keinen Vorwurf verdienen, indem sie das von ihm selber vorgeschriebene Verhalten beobachten, nämlich nie ein Element der Unordnung zu sein und stets den Volkswillen zu achten.

Die Grenzregulirung zwischen Oesterreich und der Schweiz ist ungeachtet wiederholter Versuche einer Ausgleichung noch nicht zum Abschlusse gelangt. In der Sitzung am 30. Dec. genehmigte der Bundesrath eine Note an das Ministerium in Wien, worin der Standpunkt, den die österr. Regierung in dieser Sache einnimmt, bekämpft wird. Oesterreich verlangt nämlich, daß die Grenze bei Finstermünz (Uebergangspunkt nach Tirol) diesseits des Inn verlegt werde und stützt sich dabei auf die militärische Bedeutung jenes Punktes. Aus gleichen Gründen hält die Schweiz an dem Begehren fest, daß der Inn die Grenze bilde.

Nach der „Berliner Allg. Ztg." hat Graf Bernstorff die Beust'schen Reform-Vorschläge in einer Depesche vom 20. Dezember beantwortet. Es wird darin nachgewiesen, daß eine Bundesreform, die für das Ganze des Bundes eine höhere Staatsgewalt begründen will, unmöglich, dagegen die Errichtung eines engern Bundes, eines Bundesstaates mit einheitlicher militärischer und diplomatischer Führung innerhalb des weitern Staatenbundes ein durchführbarer Gedanke sei. Graf Bernstorff soll sich in der Depesche ebenso für die Reformbedürftigkeit der Bundesverhältnisse, wie für die Dringlichkeit dieser Reform aussprechen.

Wie die „Morgenpost" vernimmt, hat Graf Rechberg in der jüngsten Zeit eine neue Note über die deutsche Frage, oder über die Frage der Reform des deutschen Bundes versendet. Diese Note soll sich gegen alle jene Bestrebungen erklären, welche einige Aehnlichkeit mit denen des Nationalvereins haben, und zu dem Schlusse gelangen, daß die Aufrechthaltung des Bundes in einer von der jetzigen nicht sehr abweichenden Form das einzig Mögliche ist.

Ein Wiener Corresp. der „NPZ." bezeichnet die Nachricht, daß das Wiener Cabinet die Depesche des Fürsten Gortschakoff wegen der Suttorina-Angelegenheit bereits beantwortet habe, als unrichtig. Eine solche Antwort habe nicht erfolgen können, weil der Wortlaut des russischen Actenstückes in Wien officiell noch gar nicht bekannt sei. Zudem scheine noch nicht festzustehen, ob Graf Rechberg sich auf die Beantwortung einer diplomatischen Depesche einlassen werde oder nicht, die ihm, gleichgültig aus welchen Gründen officiell nicht mitgetheilt wurde. Der russische Gesandte Frh. von Balabine hat dem Minister des Aeußern den Inhalt des Gortschakoff'schen Schreibens nur mündlich vorgetragen, Graf Rechberg hat keine Abschrift derselben erhalten, ja er scheint sich die Ueberreichung einer solchen gewissermaßen verbeten zu haben, da er erklärte, daß er bei einer früheren Gelegenheit dem Herrn Gesandten die Stellung des Cabinets zur Sache und die Gründe für den Einmarsch der österreichischen Truppen erschöpfend eröffnet und aufgeklärt habe, und nicht in der Lage sei, sich auf eine wiederholte Erörterung der principiellen Lage einzulassen.

Wie aus Petersburg vom 3. d. gemeldet wird, hat der Kaiser die über den Domherrn Białobrzeski verhängte Strafe auf ein Jahr Festungshaft ermäßigt und bestimmt, daß die Behandlung des Gefangenen dem Alter und der geistlichen Würde desselben entsprechen solle.

Verhandlungen des Reichsrathes.

Das Vorberathungscomité des Finanzausschusses das Abgeordnetenhauses hielt am 3. d. seine letzte Sitzung. In derselben lief eine Zuschrift des Abg. Freih. v. Pillersdorf ein, in welcher derselbe sein Amt als Obmann des Finanzausschusses krankheitshalber niedergelegt. Der Taschek'sche Entwurf rücksichtlich einer Organisation der Comitéarbeiten wurde mit einigen Abänderungen angenommen. Den Vorsitz führte statt des Freih. v. Pillersdorf Graf Wrbna. Die erste Plenarsitzung der Finanzcommission findet am 8. statt. Derselben wird auch der Präsident Dr. Hein beiwohnen.

Der revidirte Statuten-Entwurf der Nationalbank.

Die Direktion der Nationalbank hat den von dem

Feuilleton.

Hurrah!

Nach der Autorität des gelehrten Engländers Dr. Johnson hat das Wort Hurrah! gothischen Ursprung, von horra, hurre, hyre hergeleitet, was soviel als Lärm, Halloh, Geräusch, Wirwarr, Eile, Antreiben bedeutet. Als Ausruf deutet es: über Hals und Kopf, drauf und dran. Als Substantivum und Verbum wird hurry gleichbedeutend gebraucht und heißt soviel als Bewegung, Lärm, Treiben, Lebhaftigkeit. In Shakespeare's, Dryden's, Milton's Werken kann man es antreffen. Die Gothen sollen diesen Ausdruck oder wilden Ausruf in ihren kriegerischen Anfällen zur Erregung von Schrecken gebraucht haben.

General Josef Załuski, Autor der „Skizzen über das polnische Garden-Chevauxlegers-Regiment zur Zeit Napoleons I.," wurde durch die häufige Anwendung der Worte „Hurrah" und marsz-marsz in der ihm neuerdings zugekommenen Ausgabe der Gedichte Stephan Garczyński's, des Freundes Mickiewicz', veranlaßt, im „Czas" beiden Ausdrücken das Bürgerrecht im früheren polnischen Heere abzusprechen. Ersterer war bei den Russen, nicht bei den Polen gang und gäbe. Das Commando „Marche-marche" fehlte im französischen Dienst-Reglement, also auch im polnischen bis zur Zeit des Großfürsten Konstantin.

Die gewünschte Aufklärung über den Ursprung von „Hurrah" gibt ihm ein Brief des in England lebenden Literaten und Obersten Lach Szyrma, in welchem es heißt: Von den Gothen soll das Wort in die englische Sprache übergegangen sein, in diese wunderbare Mischung von celtischen, scandinavischen, selbst westslavischen Wörtern, aber nie ist es, wie aus eifrigen Nachforschungen unter den Militärs erhellt, im englischen Heere als Commando bei Angriffen auf den Feind in Anwendung gewesen. In der gewöhnlichen Bedeutung heißt heute to horry eilen und ist hurra! ein Ausbruch der Freude, Heiterkeit, des Triumphs wie das klassische Jo paean! So wurde bei der diesjährigen Feier des Geburtstages der Königin Victoria auf der großen Militärparade schließlich nach dem Beispiel des commandirenden Generals dreimal von den gesammten Truppen unter Schwenkung der Kopfbedeckungen Hurrah! gerufen. Mit diesem hurra! begrüßen die Matrosen zuweilen ihre Admiräle und Offiziere auf den Schiffen, bewillkommt und verabschiedet das Volk seine Repräsentanten und Lieblinge auf den Meetings, bei öffentlichen Diners wird der Toast getrunken unter dem Rufe: heap heap, heap hurra! gleichsam das lateinische: eho! heus! Der dreimalige Ruf wird am ehrenvollsten bei dreimaliger Wiederholung unter Hinzufügung eines zehnten. Dies zum Beweis, daß Hurrah bei den Engländern ziemlich verbreitet und längst bekannt ist, und von den Gothen, nicht von den Russen her sich akklimatisirte. Von den Russen hat England bis jetzt nur Talg und Theer, wie aus Polen Weizen, Flachs, Hanf und Holz.

Charakteristisch ist, auf welche Weise jenes gothische Wort sich nach Rußland verirrt. In London gibt es eine kleine schwarze Gasse in der City, nahe am Tower, auf dieser eine Taverne in einem unansehnlichen fast elenden Häuschen. An diesem hängt ein großes Schild, auf welchem das Brustbild eines Mannes in anscheinend russischer Tracht wahrzunehmen ist. Allein es ist so bestaubt und verblackt, daß sich nur schwer die wahren Gesichtszüge erkennen lassen, dafür ist der Stern auf der Brust ersichtlich. Auf dem Schilde steht eine englische Aufschrift, die besser conservirt ist, da dem Hauswirthe am meisten an ihr gelegen ist. Sie lautet: „Czar Peter I. von Rußland." Die Geschichte derselben erzählt der Schenkwirth jedem, der es hören will, folgendermaßen: Peter, genannt der Große, gastete während seines Aufenthaltes in England auf der Reise von Deptford, wo er in den Doks mit den Zimmerleuten gearbeitet, nach London, in diesem Wirthshause und hielt hier mit seinem Gefolge und Genossen nach seiner Gewohnheit häufige und reichliche Libationen, wobei gewiß oft der lärmende Ruf der Engländer heap heap, heap hurra! ertönte. Bei seiner Abreise erlaubte er dem Wirth die Taverne mit seinem Bilde zu schmücken.

Mit ihm kam so der Ruf Hurrah aus England nach Rußland, der civilisatorische Czar hatte ihn aus der Taverne mitgebracht. Großfürst Constantin später fand ein solches Gefallen an demselben, daß er es im polnischen Heere einführen wollte. Den Polen war er unbekannt. Einer der Beweise des nichtslavischen Ursprungs der Russen ist, daß es ihnen an den bei den Slaven und Polen gang und gäbe seienden Ausdrücken, wie Witaj nam (Willkommen), Vivat, er lebe! żywie! gänzlich fehlt.

Das englische Militär, setzt der Soldat Napoleonischer Schule General J. Z. hinzu, gebraucht das Hurrah! nicht, weil reguläre Truppen überhaupt kein Kriegsgeschrei gebrauchen dürfen, im Lärm ist das Commando unhörbar, das Trommeln und Trompeten wiederholen und das gut verstanden den Sieg herbeiführt. Großfürst Constantin verlangte das Hurrah! weder 1814, als er als Reorganisator des polnischen Heeres in Warschau erschien, noch 1815 ..... erst als er der Rufe: Vive l'Empereur! für Alexander und Vivat! für ihn auf den Straßen Warschau's und von den Truppen allgemein gebraucht, überdrüssig geworden, begann er — nach glaubwürdiger Versicherung des Generals — die polnischen Generale zur Einführung des ihm erwünschten Hurrah! zu überreden, dem die

Revisions-Comité vereinbarten neuen Statuten-Entwurf unter die Mitglieder des Bank-Ausschusses vertheilen lassen. Das Operat ist ein ziemlich umfangreiches und umfaßt nebst einigen einleitenden Erläuterungen, die neuen Statuten und das Reglement, ferner mehrere Seperatanträge der Mitglieder des Comité's. In den Entwurf selbst wurden, wie es in der Einleitung heißt, auch solche Bestimmungen aufgenommen, welche erst dann in Wirksamkeit treten können, wenn das Verhältniß des Staates zur Bank geregelt, die Schulden des Staates an die Bank geordnet sein und manche andere wichtige Fragen ihre Erledigung gefunden haben werden; das Revisions-Comité hat dieses Verhältniß unberührt gelassen, von der Ansicht ausgehend, daß das Finanzministerium hier die Initiative ergreifen werde. Der größte Theil der in dem Entwurfe gemachten Propositionen ist jedoch derart beschaffen, daß deren Inslebentreten lediglich der verfassungsmäßigen Genehmigung bedarf. — Wir skizziren hier vorläufig die in den einzelnen Paragraphen des Entwurfes enthaltenen Abänderungsvorschläge: Der Bankfond soll aus 110,250.000 fl. bestehen, die auf 150.000 Aktien zu vertheilen sind. Hiernach wären noch 1000 Aktien, jede mit dem Antheile von 735 fl. zu emittiren. Von Bedeutung sind die vorgeschlagenen Veränderungen rücksichtlich der Dividendenvertheilung und des Reservefondes. Während die alten Statuten als gewöhnliche Dividende 30 fl. festsetzen und es dem Bankausschusse anheimgeben, eine weitere Quote der Dividende aus dem restirenden Ueberschusse zu vertheilen oder den letztern dem Reservefonde einzuverleiben, bestimmt der neue Entwurf in den §§. 6 und 7, daß den Aktionären vorerst 5 pCt. vom Kapitale der Bank, überdies von dem darüber erzielten Reingewinne 75 pCt. zukommen sollen; in den Reservefond seien blos die erübrigenden 25 pCt. zu hinterlegen. Hat jedoch der Reservefond den vierten Theil des Bankfonds erreicht, so seien nur 12 pCt. zu hinterlegen, hat er die Höhe von 40 pCt. des Bankkapitals erreicht, so sei von einer Hinterlegung in den Reservefond gänzlich Umgang zu nehmen. Die Aktionäre erhalten im Juli 20 fl., den Rest im Jänner. Erreicht das Jahreserträgniß nicht die Höhe von 5 pCt., so kann, so lange der Reservefond 20 pCt. des Bankerfordernisses beträgt, das Fehlende dem Reservefonds entnommen werden. Es wird hieraus ersichtlich, daß das Comité weniger an eine Kräftigung des Reservefondes als an eine Vertheilung möglichst hoher Dividenden gedacht hat. — Eine weitere Neuerung soll darin bestehen, daß es der Bank freistehen solle, verzinsliche Kapitalien aufzunehmen. Ebenso soll es der Bank unbenommen sein, in Wien Domizile, dann Wechsel, die auf Plätzen zahlbar sind, wo eine Bankfiliale sich befindet, escomptiren zu können, ebenso sollen die Filiale Wechsel escomptiren dürfen, die in Wien zahlbar sind. – Auf Gold und Silber, dann auf voll einbezahlte Aktien und Effekten inländischer Eisenbahn-Gesellschaften soll die Bank verzinsliche Darleben machen können. An einen Zinsfluß soll die Bank nicht gesetzlich gebunden sein. Für die eingezogenen Banknoten einzelner Gattung soll ein sechsjähriger Präclusivtermin festgesetzt sein. — Bei Beschlüssen über solche Geschäfte, bei denen die Bestimmungen der Statuten und des Reglements nicht volle Anwendung finden, soll ein Comité des Bankausschusses, bestehend aus sechs Mitgliedern, mit entscheidender Stimme interveniren. — Für Rechnung des Staates soll die Bank nur commissionsweise Geschäfte besorgen dürfen, doch soll dieselbe vom Staate Wechsel escomtiren können. — Die wesentlichen Abänderungen rücksichts des Reglements sind die folgenden: Die Bank kann ausnahmsweise auch Wechsel mit nur zwei anerkannten soliden Unterschriften annehmen, wenn die dritte geforderte Bürgschaft durch Hinterlegung der Hälfte des Werthes in einem statutenmäßigen Pfand ersetzt wird. Ferner soll die Bank volleingezahlte Actien und Prioritätsobligationen nur mit der Hälfte des börsemäßigen Werthes ablehnen dürfen. — Aus den einzelnen Separatanträgen heben wir im Folgenden einige der wesentlichsten hervor: Hieher gehört vorerst der Antrag des Herrn v. Murmann, der dahin geht, daß der Notenumlauf nie mehr als das Vierfache des Bankkapitals einschließlich des Reservefonds betragen solle. — Rücksichtlich der Belehnung von Aktien und Effekten liegen mehrere Anträge vor. Während Baron Puthon den Antrag stellt, es solle gar keine Belehnung von Eisenbahn- und Industrie-Effekten stattfinden, beantragen die Herren von Königswarter, v. Mitter, v. Wodianer nnd Wandrasch, daß die Belehnung voll eingezahlter Actien und Prioritätsobligationen inländischer Eisenbahn- und Dampfschifffahrtsgesellschaften zu statuiren sei; andererseits machen die Herren Trebisch und Epstein die Belehnung von Industrieeffecten von der Zustimmung des Ausschuß-Comité's abhängig. — Weitere Anträge gehen dahin, daß ein Verkauf der im Besitze der Bank gegenwärtig befindlichen Werthpapiere nicht ohne Ermächtigung des Bankausschusses stattfinden solle, daß die Schuld des Staates an die Bank die Hälfte des Gesammtbetrages des bezahlten Capitals nicht überschreiten dürfe, daß bei Beschlüssen über Zinsveränderung das Ausschußcomité zugezogen werde, daß die Bank im Reichsrathe durch zwei Deputirte vertreten sein solle, daß die Zahl der Bankdirectoren von 12 auf 15 erhöht werde, daß jeder Bankdirector dreißig Bankactien zu hinterlegen habe u. s. w.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 5. Jänner. Se. k. k. Apostolische Majestät haben dem Wiener Wohlthätigkeits-Vereine für Hausarme zum Ankaufe von Brennstoffen 200 fl. allergnädigst zu spenden geruht.

Aus Verona, 4. Jänner, wird gemeldet: Gestern wurde die Demolirung einer Belagerungsbatterie vom Fort Wratislaw aus mit glänzendem Erfolge vorgenommen. Heute wird Se. Majestät auf dem Campo Marte einem großen Manöver beiwohnen, an welchem alle Truppen von Verona und Umgegend Theil nehmen. Nach dem Manöver, gegen 2 Uhr Nachmittags, wird Se. Majestät mehrere Civil- und Militär-Anstalten besuchen und um 8 Uhr Abends nach Venedig abreisen, um die beiden Feiertage dort zu verbleiben. Am 7. d. Mts. wird Se. Majestät wieder in Verona eintreffen, um die Inspection fortzusetzen. Wo immer Se. Majestät im Laufe des Tages auf seinen Excursionen erschien, drängte sich das Volk herbei, sowohl Stadt- als Landbewohner, um Allerhöchstdieselben ehrfurchtsvoll zu begrüßen.

Man schreibt der „W. C." aus Venedig: Das Aeußere Ihrer Majestät der Kaiserin zeigt keine Spur von Krankheit. Der Husten stellt sich nur selten ein."

Se. kaiserliche Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Franz Karl widmeten zu demselben Zweck den Betrag von 100 fl.

Der Statthalter Ritter von Toggenburg hat sich in Begleitung Sr. Maj. des Kaisers von Venedig nach Verona begeben.

Im Laufe des Monats Jänner wird in der Kapelle des deutschen Ritterordens an zwei eintretende Ritter der Ritterschlag mit dem üblichen Ceremoniel ertheilt werden.

Se. Excellenz der Herzog von Grammont wird nach Ablegung der Hoftrauer die üblichen Audienzen haben und sodann am 16., 17. und 18. d. M. die feierlichen Empfangstage als kaiserl. französischer Botschafter abhalten.

Der königlich belgische Gesandte Graf O'Sullivan, welcher bekanntlich mit einer Mission seit einigen Wochen in Paris sich befindet, wird nächste Woche wieder hier eintreffen. Derselbe macht die Rückreise über Brüssel.

Der Bräutigam der Tochter des Baron Sina, Fürst Ypsilanti, welcher sich in Paris befindet, ist dort erkrankt, so daß die Vermälung, welche in Wien stattfindet, vorläufig bis Mitte Februar verschoben werden mußte.

Der Hofkanzler Graf Forgach wird spätestens nächsten Dinstag in Wien eintreffen.

Der Vizekanzler der königlich ungarischen Hofkanzlei Graf Ladislaus Karolyi wird morgen von Gräfenberg hier eintreffen.

Se. Excellenz der siebenbürgische Hr. Hofkanzler Graf Nadasdy hat telegraphisch aus Botzen angezeigt, daß er am 6. d. M. definitiv in Wien eintreffen wird.

Se. Excellenz der ungarische Judex Curiae, Graf Georg Apponyi, befindet sich seit mehreren Tagen in Wien, und soll nach einem kurzen Aufenthalt wieder nach Pest zurückreisen.

Dem „J. T." wird aus Wien geschrieben, daß Se. Maj. die kön. ungarische Hofkanzlei beauftragt hat, in Zukunft alle Vorträge betreffs der Verletzung höherer und wichtiger Dienstposten in den, bei der Kanzlei allwöchentlich abzuhaltenden amtlichen Sitzungen zu verhandeln, und erst dann — nebst specieller Einbegleitung des Herrn Hofkanzlers — Sr. Majestät vorzulegen, wenn — der betreffende Candidat durch den einhelligen Beschluß der Räthe in Vorschlag gebracht würde.

Die Beamten des Stadtmagistrats zu Oedenburg haben mit Ausnahme von zweien dem kgl. Commissär erklärt, im Amte bleiben zu wollen und auch sogleich den Eid der Treue für das neue Amtssystem geleistet.

An die Stelle des Baron Jozsika ist, jüngsten Berichten aus Klausenburg zufolge, Hr. Stephan Horvàth zum Causarum regalium director ernannt worden.

Bezüglich des Preßprocesses, welcher gegen die bereits eingegangene Grazer „Volksstimme" im Zuge ist, erfährt man, daß das Oberlandesgericht die Berufung des Angeklagten gegen den Anklagebeschluß des Landesgerichtes verworfen hat. Friebelt und M. Master haben sich den Folgen eines späteren Urtheilsspruches durch die Flucht entzogen. Tanzer hat sein Vermögen bei diesem Unternehmen eingebüßt; Reschauer steht unter polizeilicher Aufsicht.

Das Agramer Komitat hat aus Anlaß der in der letzteren Zeit häufiger vorkommenden Raubanfälle und der überhaupt herrschenden Unsicherheit der Personen und des Eigenthums beschlossen, in derlei Fällen sich nebst der auf dem Lande organisirten Sereczaner auch der k. k. Gendarmerie zn bedienen.

Deutschland.

Die bereits wiederholt als bevorstehend angezeigte Anregung des Projectes einer Ablösung der Elbzölle ist nunmehr in der Elbschiffahrts-Revisionscommission Seitens der Regierungen von Hannover und Mecklenburg wirklich erfolgt. Einstweilen sind die Bevollmächtigten größtentheils von Hamburg nach Hause gereist und die Conferenzen bis zum 7. Jänner vertagt. Demnächst sollen die Verhandlungen wieder aufgenommen werden, wenn die Commissäre bis dahin von ihren respectiven Regierungen mit Informationen versehen sind.

Nach der „APZ." handelt es sich bei der Reise des kgl. geheimen Regierungsrathes Maybach aus dem preußischen Handelsministerium nach Paris um Elangung von Eisenbahnverkehrserleichterungen, welche im wesentlichen auch erreicht sind. Herr Maybach ist vor mehreren Tagen zurückgekehrt. Damit wäre allerdings eine frühere mysteriöse Meldung widerlegt, welche die Reise mit dem Kohlenbecken von Saarbrücken in Verbindung setzen wollte.

Die ministerielle Allg. Preuß. Ztg. vom 4. d. M. enthält einen Artikel, in welchem die Unerheblichkeit der französischen Heeresreduction nachgewiesen wird. Am 4. d. war die französische Antwort wegen des Handelsvertrages in Berlin noch nicht eingetroffen.

Die Angelegenheit wegen des Indigenats der am 22. Jan. v. J. amnestirten preußischen Staatsangehörigen ist, wie die „Köln. Z." meldet, thatsächlich so geordnet, daß die Flüchtlinge, welche über zehn Jahre im Auslande zugebracht, aufs Neue die Verleihung des preußischen Staatsbürgerrechts nachsuchen müssen.

Am 3. d. versammelten sich in Kassel die kurhessischen Landtags-Abgeordneten zur Wahl des Bureaus. Alle Anwesenden, ausgenommen zwei (Nuhn und Stroh), erklärten, nur mit Rechtsverwahrung zu wählen. Der Landtags-Commissär bekämpfte dies und sagte: „dann sei die Versammlung unstatthaft und zwecklos", und verließ sammt seinem Secretär und den genannten zwei Abgeordneten den Ständesaal. Die Versammlung wählte dennoch das Bureau, und zwar Nebelthau zum Präsidenten, Ziegler zum Vicepräsidenten. Präsident Nebelthan hielt eine entschiedene Ansprache zur Wahrung der Rechte des Landes, und die Versammlung beschloß, die Rückantwort auf die Bureauwahl abzuwarten.

Der würtembergische Staatsanzeiger vom 1. d. veröffentlicht ein k. Decret, womit an die Stelle des §. 27 der Verfassungsurkunde folgende Bestimmung gesetzt wird: „Die staatsbürgerlichen Rechte sind unabhängig vom religiösen Bekenntnisse." Im §. 135 der Verf.-Urkunde fallen die Worte „einem der drei christlichen Glaubensbekenntnisse angehören" weg. — Ferner enthält das amtliche Blatt eine Bekanntmachung des Ministeriums betreffs der Vornahme einer neuen Wahl der Abgeordneten für die zweite Kammer.

Frankreich.

Paris, 2. Jänner. Bei dem gestrigen Empfange in den Tuilerien sagte der Kaiser dem Senate, daß er auf dessen Beihilfe zum Ausbau der Verfassung zähle, dabei jedoch den Grundstein, auf welchem der gesetzgebende Körper ruhe, unangetastet lassen wolle. Er hoffe, daß der gesetzgebende Körper in den Aenderungen, welche die Verfassung erfahren solle, einen neuen Beweis des Vertrauens erblicken werde, welches Se. Majestät zu der Einsicht und Vaterlandsliebe der Abgeordneten hege. Auf die Ansprache der Geistlichkeit antwortete der Kaiser, daß der durch seine Frömmigkeit und seine Tugenden so sehr hervorragende französische Clerus, welcher wisse, daß man Gott geben müsse, was Gottes ist und dem Kaiser, was des Kaisers — auf den Schutz und die lebhafte Sympathie des Kaisers zählen könne. — Die „Indépendance belge" versichert, daß die Schwangerschaft der Prinzessin Klotilde im Palais Royal am Neujahrstage officiell angezeigt worden sei.

Ueber den Neujahrs-Empfang iu den Tuilerieen, schreibt die „N. Pr. Z.": Louis Napoleon hat mit seinem ganzen Hause und dem Hofstaat zuerst die Messe gehört, dann aber den großen Empfang in den Tuilerieen abgehalten. Zur Seite hatte er seine Gemahlin und den „prince impérial", die ganze officielle Welt war aufgestellt, starke Officiercorps, Nationalgarde-Officiere ebenfalls, Alles ist massenhaft vertreten bei dem Manne mit sieben Millionen Stimmen. Das diplomatische Corps hatte dieses Mal seinen stehenden Redner nicht; denn es ist zur Zeit kein Päpstlicher Nuntius am Tuilerieen-Hofe beglaubigt, statt seiner redete der kais. Russische Botschafter Graf Kisseleff und sprach: „Sire, die Mitglieder des diplomatischen Corps haben die Ehre, Ew. Majestät durch mich ihre Ehrerbietung auszusprechen. Sire, das diplomatische Corps freut sich stets, wenn es seine guten Wünsche für das Glück Ew. Majestät und das der erlauchten Familie erneuern kann!" Dasselbe pflegte auch der Nuntius, und ungefähr auch mit denselben Worten zu sagen. In seiner Antwort (gestern telegraphisch mitgetheilt und bis zur Ankunft der Moniteur-Version genügend) sprach der Kaiser zuerst von dem Glück der Völker, die Fürsten brachte er als Anhängsel hinter drein. Die Worte Louis Napoleons sehen sehr unverfänglich aus, dennoch mag eine Demonstration darin gelegen haben, wie von mehreren Seiten versichert wird. Einen guten Eindruck hat seine Antwort auf den Glückwünsch des Grafen Kisseleff nicht hervorgebracht; eben so wenig die auf die nicht mitgetheilte Anrede des Cardinals Morlot, welcher vielleicht selber gewünscht hatte, daß seine Worte nicht gedruckt wurden. Doch aber fehlt es nicht an solchen, welche wissen wollen, daß der Prälat ein kühnes Wort zu Gunsten des Papstes gesprochen habe, welches zur Kunde des Publicums zu bringen, man nicht für zweckmäßig hielt. Gleichviel, die Rückäußerung des Kaisers (s. o.) gleicht einer Verwarnung des Klerus wie ein Ei dem andern, und wird den hohen Beifall der Feinde Roms und der Kirche finden.

In einem Schreiben des Pariser □ Correspondenten der „N.P.Z." heißt es: Die Neujahrsreden des Kaisers, so unverfänglich sie aussehen, machen doch Aufsehen, und namentlich macht die dem diplomatischen Corps ertheilte Antwort Kopfschütteln. Beim Empfange selbst hatte nämlich Louis Napoleon von den Völkern gesprochen und hinterher von den Fürsten; im Moniteur aber ist zuerst von den Fürsten dann von Völkern die Rede.

Die Version, welche der „Moniteur" über die Antwort des Kaisers an das diplomatische Corps bringt, unterscheidet sich nicht unwesentlich von dem Text der Antwort, welche das Pariser Telegramm vom 1. Januar ihm gab. In dem letzteren hieß es nämlich: „Das verflossene Jahr bemerkenswerth durch Ereignisse, welche mehrere Staaten zum Wanken brachten (ébranlé) und durch große Trauer in den Herrscherfamilien." Nach dem „Moniteur" dagegen hätte der Kaiser gesagt: „Das verflossene Jahr war in trauriger Weise durch zahllose Aufregungen (agitations) auf verschiedenen Punkten der Welt und durch grausame Verluste in den königlichen Familien bezeichnet. Ich hoffe das beginnende Jahr wird glücklicher sein, für die Könige wie für die Völker." Nach dem Telegramm vom 1. Januar hätte der Kaiser die Völker vor den Königen genannt.

Lord Cowley soll sich absichtlich vor Neujahr aus Paris entfernt haben, um nicht im Namen des diplomatischen Corps die Rede an den Kaiser halten zu müssen.

Zu den Worten, welche der Kaiser auf die Ansprache des Senatspräsidenten erwidert hat, bemerkt die Patrie: „In diesen so bestimmten Worten liegt ein ganzes Programm, welches von oben herab die Beschränkungen und Deutungen beherrscht, die man den fruchtbaren Gedanken der Vervollkommnung unseres Grundgesetzes entgegenzusetzen sich versucht fühlen möchte. Wir schließen uns um so mehr diesem weisen und edlen Programm an, als wir das Vertrauen hegen, die von dem Patriotismus des Senats unterstützte und von der öffentlichen Gesinnung getragene hohe Initiative des Kaisers werde das große Werk einer starken Regierung in einer freien Nation zu befestigen und zu entwickeln wissen. Die Bedingungen dieses Werkes hat die Patrie offen in ihrem Artikel: „L'Empire constitutionnel" untersucht."

Paris, 3. Jänner. Gestern fand im Thronsaale der Tuilerieen der Neujahrs-Empfang der Officiere der Nationalgarde, so wie der Land- und See-Armee statt.

---

polnischen Veteranen lange widerstanden. Ebensowenig gebräuchlich war das Commando marsz, marsz, gleichfalls erst von Großfürst Konstantin eingeführt. Marche war den Franzosen hinreichend, ein Doppelcommando konnte für sie keinen Sinn haben, die Infanterie hatte bei beschleunigtem Marsch das Commando: pas acceleré-marche! das zu Zeiten des Großherzogthums Warschau lautete: krok podwójny-marsz! (im Doppelschritt); die Cavallerie dagegen chargez! — polnisch: nacieraj.

Kunst und Wissenschaft.

** Die typographische Kunst hat bekanntlich in den letzten zehn Jahren in Deutschland im Allgemeinen große Fortschritte gemacht. Besonders aber ist es der vermittelst der gewöhnlichen Buchdrucker-Presse hergestellte Farbendruck, welcher allgemeine Würdigung verdient und noch eine große Zukunft in sich birgt. Was man seither von Farbendrucken sowohl in einzelnen Bildern wie in Werken gesehen, sind nur sogenannte Lithochromien, d. h. vermittelst der lithographischen Presse mit Zeichnungen auf Stein gedruckte Farben-Bilder. Dieser Weg ist aber ein langsamer, mithin kostspieliger, und läßt eine Production in Masse nicht zu. Der typographische, auf der Buchdrucker-Presse hergestellte Farbendruck aber ist gleich dem endlosen Papier unerschöpflich. Die einmal hergestellten Holz- oder Metallplatten halten schon an und für sich Hunderttausende von Abdrücken aus, sind dann aber durch die Galvanoplastik noch in's Unendliche zu vervielfältigen. Die Herstellung von grosen Anslagen ist deshalb zu wahrhaften Spottpreisen zu ermöglichen. Aus diesem Grund ist dieser Farbendruck für Kunst und Wissenschaft von der größten Wichtigkeit. Naturwissenschaftliche, anatomisch-medicinische, chemische, geographische, heraldische u. a. Werke können jetzt statt mit schwarzen, mit Farbendruck-Illustrationen ausgestattet und dieselben unmittelbar in den Text eingedruckt werden. Niemand wird bestreiten, daß die Farbe in dieser Hinsicht das größte Hilfsmittel für die Wissenschaft ist. Was nützen z. B. bei einer Naturgeschichte schwarze Holzschnitte, die höchstens die Umrisse, keineswegs aber die wirkliche Gestalt des darzustellenden Gegenstandes wiederzugeben vermögen! Der typographisch-literarisch-artistischen Anstalt von Zamarski und Dittmarsch in Wien und Leipzig gebührt das Verdienst diese Art von Farbendruck nicht allein zur praktischen Anwendung, sondern nach sechsjährigen Experimenten auch zu einer solchen Vollkommenheit gebracht zu haben, daß der feinste Pinsel nicht im Stande wäre, schöner zu malen als jetzt nach dieser Methode gedruckt wird. Wer sich davon überzeugen will, den verweisen wir auf die soeben bei dieser Firma erschienenen ersten Hefte des illustrirten Haus- und Familienbuchs für 1862 deren jedes zu dem unglaublich billigen Preis von 25 Nkr. in jeder Buchhandlung zu haben ist. Jedes solche Heft enthält zwei prächtige Farbendruckbilder nnd fünf Xylografien, enthaltend Original-Novellen der gfeiertsten deutschen Novellisten und bieten sonst noch des Unterhaltenden nnd Belehrenden Vieles dar. Wir empfehlen diese schöne Unternehmung allen Literatur- und Kunstfreunden, besonders Familienvätern, auf's Angelegentlichste.

** Richard Wagner soll dem Vernehmen nach an einer komischen Oper arbeiten.

** Der so kühne wie unermüdliche africanische Reisende Henry Duveyrier ist in Algier lebensgefährlich erkrankt. 29 Monate der Strapazen und Entbehrungen, dazu Nachwehen des im Wed-Righ gehabten Fiebers, endlich das plötzliche anhaltende Sitzen am Schreibtische haben ihn in dem Momente aufs Krankenlager geworfen, wo er gerade die Karte von seiner Reise dem Kupferstecher und die ersten Bogen seines Werkes über die Tuaregs der Druckerei übergeben hatte. Duveyrier ist erst 22 Jahre alt.

** Der „N. Züricher Ztg." zufolge hat Prof. Munzinger in Bern dem Bundesrathe die Mittheilung gemacht, daß sein Bruder, Dr. Munzinger sich von der Expedition des Hrn. v. Heuglin in Afrika getrennt habe, da letzterer die ihm aufgestellte Aufgabe, die Spuren von Dr. Vogel aufzusuchen bei Seite setze und sich nur auf schon bekannten Wegen in Afrika herumtreibe. Dr. Munzinger hat sich nun entschlossen, jene Aufgabe durchzuführen und es wird ihm wahrscheinlich von Seite des Comites in Gotha die Leitnng der Expedition übertragen werden.

Zur Tagesgeschichte.

** Das gesammte Activvermögen der Stadt Wien hat am Schlusse des Jahres 1860 die Summe von 24.158,000 fl. und das Passivvermögen jene von 3.980,000 fl. erreicht, so daß das reine Activvermögen sich ungefähr auf 20.177,000 fl. belief.

** In einer der reichsten und angesehensten Bürgerfamilien Wien's trat, wie die „Brieflichen Mittheilungen" berichten am Neujahrstage Vormittag der Mann in das Boudoir seines jungen Weibchens und überreichte ihr mit einem zärtlichen Kusse ein Dutzend Handschuhe, mit dem Bemerken, es sei dies ihr Neujahrgeschenk, welches sie — wie er wisse — wohl brauche. Nach seiner schleunigen Entfernung hatte die über des reichen Mannes Geiz empörte Frau nichts Eiligeres zu thun, als voll Entrüstung das miserable Geschenk in den lodernden Kamin zu werfen. Beim Mittagtische kam es zur Erklärung, und wer beschreibt das Entsetzen Beider – um jeden Handschuh war eine Hundertguldennote gewickelt gewesen.

Der „Monitur" zählt heute alle die Chargen auf, welche sich dabei dem Kaiser haben vorstellen dürfen. — Die vom Kaiser am Neujahrstage gehaltenen Reden bieten heute den pariser Blättern einen willkommenen Stoff, um ihren Reformwünschen, so weit es das administrative Interdict zuläßt, einen bescheidenen Ausdruck in der Oeffentlichkeit zu geben. Trotzdem der Kaiser selbst die Constitution als vervollkommnungsfähig erklärt hat, bleibt es immer noch, der kürzlich im „Moniteur" wiederholten Warnung wegen, ein sehr mißliches Geschäft, in den Journalen der Constitution anders als mit ehrfurchtsvollstem Schweigen zu gedenken. — Das Ministerium des Innern interessirt sich jetzt lebhaft für das Zustandekommen zweier unter eine gemeinsame Direction zu stellenden satirischen Blätter. Das eine, Le Corsaire, soll des Morgens, das andere, Le Pilote, des Abends erscheinen, um den Feinden des Systems Verlegenheiten und der Patrie Concurrenz zu bereiten. Herr Grenier vom Constitutionnel wird zur Redaction des Corsaire detachirt und durch Herrn Joncières, bisher an der Patrie in den Bureaux des Herrn Dr. Véron, ersetzt werden. Herr v. Richemont, Senator und mit Herrn v. Persigny sehr befreundet, ist einer der Hauptactionäre dieses publicistischen Unternehmens. — Man spricht in der diplomatischen Welt viel von der Möglichkeit, daß Fürst Gortschakow, an Graf Kisselew's Stelle, Gesandter in Paris werden soll. Der Herzog v. Montebello wird schwerlich nach Petersburg zurückkehren, sondern wahrscheinlich Senator werden.

Portugal.

Eine Londoner Depesche meldet aus Lissabon vom 29. Dezember, daß der König unpäßlich und in dem Befinden des Infanten Dom Augusto eine Verschlimmerung eingetreten sei. Gegen die Anstifter der neulichen Unruhen sind energische Maßregeln getroffen und an hundert Verhaftungen vorgenommen worden. Die bereits anatomisch untersuchte Leiche des Herzogs von Beja wird von neuem chemisch untersucht werden. Eine vorläufige Prüfung gibt auch nicht den entferntesten Anlaß zum Verdacht einer Vergiftung.

Großbritannien.

London, 2. Januar. Dem verstorbenen Prinzen-Gemahl wird in der Hauptstadt ein Denkmal gesetzt werden. Zu diesem Zwecke beruft der Lordmajor, nachdem er sich mit den Rothschilds, Barings und anderen Citygrößen, sowie mit den Aldermen berathen hat, ein Meeting für den 9ten d. M. nach der Guildhall. Ob das Denkmal bloß in einer Statue des Verewigten oder auch einer seinen Namen tragenden Stiftung bestehen wird, hängt von der Betheiligung des Landes ab.

Kinglake, das Mitglied des Unterhauses, hielt am 30. Dec. v. J. eine Ansprache an seine Wähler, in welcher er bezeichnende Worte sprach über die englische Politik und die geheimen Verhandlungen zwischen Turin und Paris.

Die Kanzlerwahl in Cambridge ist vorüber. Sie fiel auf den Herzog von Devonshire, nachdem Lord Palmerston und die Herzoge von Buccleuch und Northumberland die Ehre abgelehnt hatten.

Die „Army and navy Gazette" meldet: „Wir erfahren, daß einige Freiwillige sich zum activen Dienst gemeldet haben. Das gereicht ihrem Patriotismus allerdings zur Ehre, ist aber ein Verkennen ihrer Stellung; zum Glück sind wir noch nicht so weit, um die Hülfe unserer Freiwilligen in Anspruch nehmen zu müssen, und unsere Wehrkraft ist bei Weitem nicht so verächtlich, als daß wir jetzt schon an die Verwendung unserer letzten Reserve denken müßten. Die Einkleidung eines Freiwilligen-Regiments würde die größte gesellschaftliche Desorganisation und ungeheure Verluste verursachen, auch ist ein derartiger Schritt nur im Falle einer wirklichen Invasion denkbar".

In Grenock (Hafen von Glasgow), an der Mündung des Clyde, sind am Freitag schon 1100 Mann Küstenfreiwillige angekommen, um, im Fall einer Kriegserklärung, zur Vertheidigung dieses wichtigen Punktes bereit zu sein. Man erwartet dort auch zwei der größten Kanonenboote aus Portsmouth.

Dänemark.

Ein Aalborger Blatt berichtet aus Kopenhagen, der dänische Kriegsminister habe geäußert, daß die Regierung in der letzten Staatsrathsitzung beschlossen habe, zum März den größeren Theil des Heeres am Dannevirke bei der Stadt Schleswig aufzustellen, um einer Ueberraschung durch einen möglichen Feind zu begegnen. Wahrscheinlich hat die Besorgniß vor einer solchen Ueberraschung auch den Grund gegeben, daß in den jüngsten Wochen so bedeutende Quantitäten von Munition nach dem Schleswigschen befördert worden seien.

Italien.

Ueber die piemontesischen Ministerwirren gibt die „Köln. Ztg." folgendes Bulletin aus Turin, 30. Dezember: Unsere merkwürdige Krisis ist jetzt in eine neue Phase getreten. Ricasoli gibt es auf noch weiter nach einem Minister des Inneren zu suchen, doch will er deßhalb nicht etwa das Feld räumen. Er gedenkt die bekanntlich auf den 3. Jänner fixirte Wiedervereinigung des Parlaments abzuwarten und den Kammern über seine Bemühungen und ihr negatives Resultat Bericht zu erstatten. Er habe dem Wunsche der Landesvertretung gemäß das Kabinet zu vervollständigen gesucht; es sei nicht seine Sache, hier die Gründe der Erfolglosigkeit seiner Schritte zu untersuchen. In dieser Situation habe er es als seine Pflicht angesehen, beide Portefeuilles noch in seinen Händen zu behalten, falls die Kammer nicht dagegen entscheide und seiner Regierung ihr Vertrauen entziehen wolle. Er glaube nicht, daß die Verwaltung bis jetzt gelitten habe, und er werde, so viel an ihm liege, sorgen, daß dies auch in Zukunft nicht geschehe. Wenn die Deputirten seine Anschauungsweise nicht theilten, so möchten sie es frei heraussagen und er werde ihrem Willen entsprechen. So ungefähr, sagt man, würde die Rede des Barons lauten. Ueber die Art, wie die Kammer diese Eröffnungen aufnehmen wird, jetzt schon Vermuthungen anzustellen, wäre gänzlich unnütz. Daß aber Ricasoli sich entschlossen hat, die Sache so auf ihre Spitze zu treiben, kann man nur loben.

Garibaldi hatte, wie die Zeitungen melden, Anfangs die Commission des neuen Central-Ausschusses von Genua nicht verlassen wollen, dann ihr aber doch Gehör geschenkt und versprochen, die Thatsachen in Erwägung zu ziehen. Darauf hat er an Avezzana geschrieben und erklärt, er wolle mit dem neuen Ausschuß nichts zu schaffen haben: Avezzana möge einen anderen Ausschuß bilden. Zugleich hat er dem alten Ausschuße verboten, irgend ein Schriftstück ohne vorherige Ermächtigung an den neuen auszuliefern.

Borges und seine Gefährten sind, wie ein neueres Schreiben erzählt, mit würdiger Fassung gestorben. Nachdem sie zwei Stunden in einer Kapelle zugebracht, wurden sie zur Niedermetzlung herausgeführt. Borges umarmte seine spanischen Landsleute, deren 11 waren, und rief: „Unsere letzte Stunde ist gekommen; sterben wir als brave Spanier!" Neun wurden in einer Reihe aufgestellt, Borges unter ihnen. Er betete mit lauter Stimme eine Litanei in spanischer Sprache, worauf die anderen antworteten, nahm ein Scapulier, das er am Halse getragen, in die Hand, und in wenigen Momenten lagen sie todt am Boden. Die zweite Reihe bestand aus 9 Schlachtopfern, darunter 2 Spanier. Einer wandte sich gegen das Publikum und bat um Verzeihung für das Böse, was er gethan haben möge. Die sieben Neapolitaner legten die Hand aufs Herz.

Aus einem aus Genua eingelaufenen Briefe erfährt der „Dz. P." von dem traurigen Stande der dort gegründeten polnischen Militärschule, die bereits ohne alle Fonds ist. Man hofft in kurzem die Uebernahme der Leitung der Schule von Seiten des General Wysocki. Garibaldi besuchte vor seiner Abreise die Kaserne derselben und munterte zur Ausdauer und fleißigem Studium an.

Nachrichten aus Rom vom 1. Jänner zufolge hat das Nationalcomité daselbst in einer öffentlichen Bekanntmachung erklärt, die „italienische Regierung" werde nimmermehr das seit dem 27. März 1861 von der päpstlichen Curie ausgegebene Papier anerkennen. Von dem Tage an, an welchem das Parlament Rom zur Hauptstadt Italiens erklärt habe, sei es mit dem rechtmäßigen Bestand der weltlichen Macht der Päpste zu Ende gegangen.

Rußland.

Ein vom Kaiser bestätigter Bericht des Unterrichts-Ministers verordnet wegen der unlängst vorgekommenen Unruhen, bis zur Ausarbeitung eines neuen Reglements, die Schließung der Petersburger Universität. Die Professoren und Studenten sind entlassen worden. Die Studenten können andere Universitäten besuchen, und erhalten die Unbemittelten zur Reise dahin Kaiserliche Unterstützung. Die Professoren (deren einzelne an der Opposition Theil nahmen) werden nach dem neuen Reglement, mit Bewilligung der Behörde, wieder angestellt.

Wie der „Schl. Ztg." aus Warschau mitgetheilt wird, wollte man daselbst wissen, daß der Fürst Czartoryski eine Audienz beim Papste gehabt und daß Letzterer das Verfahren Białobrzeski's entschieden gebilligt habe. (Das wäre, bemerkt die „N. Pr. Z.", sehr zu bedauern. Die Russische Regierung hat allerdings der Römischen Kirche gegenüber manches Unrecht wieder gut zu machen; aber dadurch wird die rein revolutionäre Haltung eines großen Theiles des Polnischen Klerus, der die religiösen Interessen zum Deckmantel national-politischer Wühlereien benutzt, nicht entschuldigt. Für die Päpstliche Herrschaft im Kirchenstaate möchten überdies aus der Begünstigung der Polnischen Nationalitätssucht unliebsame Consequenzen erwachsen; der Standpunct, nur in Rom die Revolution für verdammungswürdig zu halten, ist kein Fels, auf den man sich gründen kann.)

Einem Warschauer Brief der „Schles. Z." vom 2. d. zufolge, wäre dort in der Regierungscommission des Cultus die Nachricht eingetroffen, daß die päpstliche Curie mit der Wahl des Petersburger katholischen Propstes Feliński, eines besonnenen und tüchtigen Mannes zum Metropolitanbischof von Warschau einverstanden sei und dieselbe approbirte.

In diesen Tagen soll, nach dem „Czas", in Angelegenheiten der Kirchenfrage der päpstliche Nuntius aus Wien nach Warschau kommen.

Türkei.

Das „Journal de Constantinople" veröffentlicht den zwischen England und der Türkei abgeschlossenen Handelsvertrag, mit welchem die Handel- und Gewerbetreibenden beider Nationen gegenseitig aller der Vortheile theilhaftig werden, die überhaupt auf solchem Gebiete Fremden zugestanden werden können.

Die Mitglieder der in Konstantinopel eingesetzten Finanzkomissionen sind bereits vom Großvezier Fuad Pascha empfangen worden. Er bemerkte in seiner Erwiderung auf ihre Glückwünsche, daß er sich weder über den Ernst der Verhältnisse, noch über die Nothwendigkeit, durch praktische, wohl erwogene Maßregeln aus der gegenwärtigen Krise heraus zu gelangen, irgend welchen Täuschungen hingebe. „Wir sind — sagte der Großvezier — wie Soldaten bei einem schwierigen Zusammenstoß; zurückweichen, heißt die Flucht ergreifen; unbeweglich bleiben heißt die Schlacht verlieren; man muß vielmehr mit Muth, Selbstverleugnung und Hingebung vorwärts schreiten."

Nach einer Correspondenz des „Srbski Dnewnik" aus der Herzegowina befinden sich in der Insurrections-Armee des Luca Bukalowitsch auch mehrere junge Serben aus dem Banate, worunter ein gewisser Herr v. Zega aus Pancsova als Adjutant und Sekretär des Bukalowitsch fungirt.

Donau-Fürstenthümer.

Fürst Cusa hat die vollständige Vereinigung der Moldau und Walachei zu einem Staate unter dem Titel „Romanien" mittelst folgender an das Volk gerichteter Proklamation bekannt gemacht: „Romanen! Die Union ist vollbracht! die romanische Nationalität ist begründet. Diese großartige von den vergangenen Generationen ersehnte, von den gesetzgebenden Körpern ausgerufene, von uns selbst mit Wärme herbeigewünschte That ist von der hohen Pforte und den garantirenden Mächten anerkannt und in das Völkerrecht einverleibt worden. Der Gott unserer Ahnen war mit unserm Vaterland und mit uns. Er hat unseren Bestrebungen die Kraft verliehen und die Nation einer würdevollen Zukunft entgegen geführt. In den Tagen vom 5. und 24. Jänner (1859) habt ihr alle euer Vertrauen in den Erwählten der Nation gesetzt und habt euere Hoffnungen in einen einzigen Regenten vereinigt. Euer Erwählter gibt euch heute ein einziges Romanien. Liebt ihr euer Vaterland, dann werdet ihr demselben auch die nöthige Kraft zu verleihen wissen. Es lebe Romanien!

Alexander Johann I.

(Folgen die Unterschriften der Minister.)

Amerika.

Nachrichten aus New-York vom 21. Dec. zufolge hat im Staate Missouri ein Gefecht stattgefunden, in Folge dessen sich 1300 Secessionisten ergeben haben sollen. Galveston soll von den Secessionisten geräumt worden sein. Von Beaufort waren 120.000 Pfund Baumwolle in New-York angekommen; weitere 400.000 Pfund waren zur Einschiffung bereit.

In der letzten am 1. v. M. abgehaltenen monatlichen Versammlung der Neuyorker Handelskammer wurden drei sehr wichtige Memoriale vorgelegt, angenommen und beschlossen, dieselben dem Congreß einreichen. Das eine derselben bezweckt, für die dortige Assay-Office die Ermächtigung zu erwirken, Gold und Silber zu prägen; das zweite verlangt eine Postverbindung per Dampf zwischen Neuyork und China, Japan, und das dritte zeigt die Nothwendigkeit und die Vortheile einer directen und ununterbrochenen Verbindung zwischen Neuyork und Washington, so daß die eine der beiden Städte von der andern ohne Zwischenaufenthalt in 6 Stunden erreicht werden könne.

Uiberseeische Blätter erzählen als Anecdote, daß der durch die Gefangennahme der Südcommissäre auf dem „Trent" bekannte Capitän Wilkes in der Jugend von einem dieser Commissäre, Slidell, in der Bewerbung um Herz und Hand eines Mädchens besiegt worden sei. Er ging damals aus Aerger zur See, und soll seinen begünstigten Nebenbuhler erst auf dem Verdeck des „Trent" wieder gesehen haben. (Wilkes war gar nicht an Bord des „Trent", es müßte also heißen an Bord des „Jacinto.")

Den neuesten Nachrichten aus Südamerika zufolge hat in Buenos-Ayres wieder ein Gefecht zwischen der Armee von Buenos-Ayres und den Föderalisten stattgefunden. Laprida, der beste Officier der Föderalisten wurde schwer verwundet und gefangen; Nadal, Lamela, Pita und Chirino wurden getödtet.

In San Salvador erwartet man einen neuen Conflict der Regierung mit der clerikalen Partei.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 7. Jänner.

* Am 26. v. M. wurde, wie wir erfahren, in einer Conferenz der Mitglieder der hiesigen Evangelischen Gemeinde beschlossen, daß die Sonntags-Predigten in der evangelischen Kirche künftighin abwechselnd in polnischer und deutscher Sprache abgehalten werden sollen. Ueber diese im Consistorialsaal zunächst der St. Martinkirche in der Grodstraße abgehaltene Versammlung entnehmen wir einer sie als bewegt schildernden Krakauer Correspondenz des „Dz. P." folgendes Nähere: Bisher waren die Kirchenpredigten nur an einem Sonntage allmonatlich polnisch, die übrigen Sonn- und Feiertage deutsch. Die Zahl der versammelten Mitglieder der — beiläufig gesagt — seit Anfang des XVI. Jahrhunderts in Krakau bestehenden und gegenwärtig fast 200 Familien starken evangelischen Gemeinde, als Delegaten dieser, belief sich auf 36. Auf den Antrag des Professors Dr. S. wurde mit Majorität von 26 gegen 10 obiger Beschluß gefaßt mit der Beschränkung, daß an jedem ersten Feiertage die Predigt deutsch sein soll.

* Programm der öffentlichen (96.) Sitzung der vereinigten Sectionen der Krakauer Handels- und Gewerbekammer am Mittwoch 8. Januar 1862 4 Uhr Nachmittag im Saale der Barmherzigen Erzbrüderschaft und Frommen Bank (Heugasse Nr. 466/531 1. Stock). I. (Z. 1991) Gutachten über den der Kammer mitgetheilten Entwurf eines neuen Tarifs der vereideten Träger des k. k. Hauptzollamts in Krakau (über Mittheilung der hiesigen k. k. Landes-Finanz-Direction vom 18. November v. J. Z. 19085). II. (Z. 2218) Berathung über den Entwurf der Gründung einer Handelsschule hierselbst, ausgearbeitet von einer in der Sitzung vom 23. October v. J. eingesetzten Commission ad hoc (Fortsetzung der zu Z. 888 abgehaltenen Berathung vom 23. Oct.). III. (Z. 2247) Entscheidung hinsichtlich Eingabe einer Privatperson um Ertheilung eines Zeugnisses unbescholtener Führung. IV. Beschließung betreffs der weiteren Schritte zur Erwirkung einer Abfütterungs-Station für die nach Wien mit der Eisenbahn gehenden Ochsen (Forts. der zu Z. 1913 abgehaltenen Berathung vom 9. November v. J.) V. (Z. 2275) Benachrichtigung der Versammlung über den abschlägigen Bescheid des k. k. Ministeriums auf die Vorstellung der Kammer vom 16. September v. J., Z. 1513 betreffs einer Befreiung der Kaufleute von den ihnen für die Schließung der Läden während des Gottesdienstes vom 2. Sept. v. J. auferlegten Strafen (über Mittheilung der k. k. Polizei-Direction vom 24. December 1861, Z. 1538).

* Wie wir aus dem „Dziennik Polski" erfahren, werden die erwähnten neuen Zeitschriften wie „Duch Czasu" ꝛc., welche mit Neujahr in Lemberg erscheinen sollten, für jetzt nicht herausgegeben werden. Weiter wie bisher erscheinen die „Czytelnia dla młodzieży", „Dziennik literacki", „Dzwonek", „Przyjaciel Dzieci", „Przyjaciel Domowy". Die erste Nummer der „Praca" erschien am 21. November, mehr hat der „Dziennik" nicht gesehen, uns ist auch jene nicht zu Gesicht gekommen. Von politischen Blättern erscheinen nur „Dziennik Polski" und die amtliche „Gazeta Lwowska". Der Reform in der deutschen „Lemberger Ztg." haben wir bereits erwähnt. In ruthenischer (reiner Volks-) Sprache ist von Neujahr ab eine neue belletristische Wochenschrift „Wieczornice" (Abendunterhaltungen), unter Redaction Hrn. Zarewicz's, angekündigt. Im „Dziennik literacki" lesen wir, daß der „Dziennik Polski" von Neujahr ab wöchentlich eine Beilage (Dodatek) bringen wird mit politischen Nachrichten für das Volk, halb im ruthenischen halb im polnischen Idiom. Der erste „Dodatek" wurde aus Formalitätsrücksichten zur Zeit amtlich zurückgehalten und wird später erscheinen. Eine andere wöchentliche Beilage des „Dz. Polski" bringt bogenweise eine neue Erzählung von Zacharasiewicz unter dem Titel „S. Jur." Auch der „Dziennik lit." hat solche Extrabeilagen, deren neueste einen interessanten Roman „die Schule des Lebens" enthielten. Mit den bisher zwei Mal im Jahre erschienenen „Abhandlungen des Lemb. Agron. Vereins", welche sich demnächst in eine Wochenschrift verwandeln sollen, dem von Dr. Kaczkowski redigirten vierteljährlichen „Homeopata polski" und den sonstigen bekannten polnischen Zeitschriften erscheinen deren gegenwärtig in Galizien überhaupt fünfzehn, wovon eilf auf Lemberg (außer einer ruthenischen) und vier auf Krakau entfallen.

Die „Czytelnia dla młodzieży" wird dem „Dz. P." zufolge für einige Zeit nicht erscheinen, da der Redacteur derselben Herr Cieszewski am 2. d. in Folge eines gegen die Redaction angestrengten Preßprocesses verhaftet worden.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Das Kreditlos Serie 3146 Nr. 66, welches den Haupttreffer mit 250,000 fl. gemacht hat, befindet sich unter den noch bei der Kreditanstalt selbst deponirten Losen; es hat somit die Kreditanstalt mit ihren Losen bereits zwei Haupttreffer selbst gemacht.

Paris, 3. Jänner. Schlußcourse: 3perc. Rente 67.70. — $4\frac{1}{2}$perc. 95.40. — Staatsbahn 503. — Credit-Mob. 731. — Lomb. 517. — Oesterr. Kred. fehlt. — Consols mit $92\frac{1}{8}$ gemeldet. Viel Zuversicht, fest, belebt.

Paris, 4. Jänner. Schlußcourse: 3perc. Rente 67.70. — $4\frac{1}{2}$perc. 96.–. — Staatsbahn 505. — Cred.-Mob. 733. — Lomb. 516. — Oesterr. Kred. fehlt. — Consols mit $92\frac{3}{8}$ gemeldet. Fest, belebt.

London, 3. Jänner. Schlußconsols $92\frac{1}{8}$. — Lomb.-Disc. $\frac{7}{16}$. — Wien 14.45.

— Wochenausweis der englischen Bank: Notenumlauf 20,165.540 Pfd. St. Metallvorrath: 15,961.439 Pf. St.

London, 4. Jänner. Mittags 12 Uhr. Consols $92\frac{1}{2}$ bis $92\frac{5}{8}$. — Lombard. $\frac{7}{16}$.

Lemberg, 1. Jänner. Auf den vorgestrigen Schlachtviehmarkt kamen 156 Stück Ochsen und zwar: aus Żółkiew 2 Bandeln zu 10 und 9 Stück, aus Oczacz 20, aus Lesienice 22, aus Sokolniki 13, aus Rozdół 10, aus Bursztyn 15, aus Tarnopol 38 und aus Kamionka 19 Stück. Von dieser Anzahl wurden am Markte 152 Stück für den Lokalbedarf verkauft und man zahlte für 1 Ochsen im Gewichte von 260 Pfund Fleisch und 20 Pfd. Unschlitt 52 fl. 50 kr.; dagegen kostete 1 Stück, welches man auf 340 Pfd. Fleisch und 60 Pfd. Unschlitt schätzte, 75 fl. 50 kr.

Krakauer Cours am 3. Jänner. Silber-Rubel Agio fl. p. 111 verlangt, fl. p. 109 gez. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währung fl. poln. 345 verlangt, 339 bezahlt. — Preuß. Courant für 150 fl. österr. Währung Thaler 72 verlangt, 71 bezahlt. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. fl. 140 verlangt, 139 bez. — Russische Imperials fl. 11.60 verl., 11.44 bezahlt. — Napoleond'ors fl. 11.30 verlangt, 11.14 bezahlt. — Vollwichtige holländische Dukaten fl. 6.59 verl., 6.51 bezahlt. — Vollwichtige österr. Rand-Dukaten fl. 6.67 verl., 6.59 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst l. Coup. fl. p. $100\frac{1}{2}$ verl., $99\frac{3}{4}$ bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons in österr. Währung fl. $79\frac{1}{8}$ verl., $78\frac{1}{2}$ bez. — Galizische Pfandbriefe nebst laufenden Coupons in Conv.-Münze fl. $83\frac{1}{8}$ verlangt, $82\frac{1}{2}$ bezahlt. — Grundentlastungs-Obligationen in österreichischer Währung fl. $67\frac{2}{3}$ verlangt, 67 bezahlt. — National-Anleihe von dem Jahre 1854 fl. österr. Währ. $81\frac{1}{4}$ verl., $80\frac{1}{4}$ bezahlt. — Aktien der Carl-Ludwigsbahn, ohne Coupons und mit der Einzahlung 80% fl. österr. Währ. 168 verl., 166 bez.

Lotto-Ziehungen vom 5. Januar.

Wien:	31,	1,	62,	10,	29.
Prag:	68,	46,	34,	73,	57.
Gratz:	4,	28,	5,	73,	58.

Neueste Nachrichten.

Brüssel, 4. Jänner. Die heutige „Indépendance belge" berichtet: Der König von Portugal ist leidend, die Situation in Lissabon sehr trübe. Privat-Correspondenzen aus London lauten für den Frieden günstig.

Bern, 4. Jänner. Am Neujahrstag sagte Kaiser Napoleon zu dem Schweizer Gesandten Dr. Kern: Er hoffe, die früheren Beziehungen zwischen Frankreich und der Schweiz können im neuen Jahre wieder hergestellt werden. Sagen Sie dem Bundesrath, daß ich dies aufrichtig wünsche.

Madrid, 3. Jänner. Das mexikanische Expeditions-Geschwader wird auf den General Prim warten.

Lissabon, 3. Jänner. Es wurde ein Gesetzesvorschlag eingebracht, welcher die Prinzessinen thronfähig erklärt. Im Falle des Ablebens des Königs würde Dom Fernando Regent sein. Es herrscht Ruhe.

Turin, 3. Jänner. (Ueber Paris.) Gestern fand eine Versammlung der Kammermajorität statt. Ricasoli setzte die Schwierigkeiten auseinander das Ministerium zu ergänzen, und glaubt, daß das jetzige Cabinet den Bedürfnissen des Staates genüge. Mehrere Deputirte unterstützen das Ministerium. Eine Entscheidung ist nicht getroffen.

Turin, 4. Jänner. Die Kammer eröffnete gestern ihre Sitzungen. Der Kammer-Präsident Ratazzi berichtet über den Empfang der Parlamentsdeputation, welche sich am Neujahrstage zu dem Könige zur Beglückwünschung begeben hatte. Der König habe bemerkt, „er hege das Vertrauen, daß die Einigkeit zwischen Krone und Volk immer auf das Festeste aufrecht erhalten bleibe. Wenn im verflossenen Jahre aus Gründen — allen bekannt — keine großen Fortschritte in der Nationalsache gemacht werden konnten, so wünsche er inbrünstig und hoffe, daß das neue Jahr günstiger sein werde."

Scutari, 3. Jänner. Die Montenegriner haben das Gebiet von Sosisna verletzt. 1500 Baschi-Bozouks von Antivari wurden entsendet, sie zurückzuweisen. Die Montenegriner haben die Ortschaften Selza und Karnitza wieder besetzt.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 6. Januar.

Angekommen sind die Herren Gutsbesitzer: Eduard Graf Potworowski aus Polen. Alfred Bogusz aus Rzemień. Stanislaus Załęcki aus Zawodzie. Ignatz Struszkiewicz aus Stnza.

Abgereist sind die Herren Gutsbesitzer: Theodor Graf Karnicki, nach Galizien. Roman Dobrzański n. Polen. Franz Rath, k. k. Bürgerverwalter, nach Jaworzno. Franz Fichy, Bez.-Vorst., nach Seybusch. Karl Jakubowski, Ingeniur, n. Gleiwitz. Georg Cröber, Ingenieur, n. Tarnów.

In der Buchdruckerei des „CZAS."

Amtsblatt.

N. 2952. **Concurskundmachung.** (3442. 2-3)

Zur Besetzung von Fabrikations-Practikantenstellen bei den k. k. Tabak-Fabriken.

Für den Dienst der k. k. Tabak-Fabriken werden Fabrikations-Practikanten mit dem Diurnum von achtundsiebzig drei Viertel Kreuzer österr. W. aufgenommen.

Bewerber um derlei Stellen haben ihre eigenhändig geschriebenen Gesuche bei der k. k. Central-Direction der Tabak-Fabriken und Einlösungs-Aemter zu überreichen und in denselben die österreichische Staatsbürgerschaft, das zurückgelegte achtzehnte Lebensjahr, den ledigen Stand, die an einer inländischen höheren technischen Lehranstalt, (wozu Unter- und Ober-Realschulen nicht gerechnet werden) mit gutem Erfolge zurückgelegten Studien, ferner ihre Sprachkenntnisse und ihre körperliche Tauglichkeit zu dem Fabrikationsdienste nachzuweisen.

Bei solchen Bewerbern, die noch nicht im Staatsdienste stehen, ist die Aufnahme von dem guten Erfolge einer mindestens sechswöchentlichen unentgeldlichen Probepraxis bedingt, wobei bemerkt wird, daß den geeignet befundenen Candidaten die baldige Erlangung einer Fabrikations-Assistenten-Stelle in Aussicht gestellt werden kann.

Wien, am 13. December 1861.

N. 20353. **Edykt.** (3458. 1-3)

C. k. Sąd krajowy w Krakowie podaje do publicznéj wiadomości, iż Scheindel Tilles przeciw p. Józefowi Kirchmajerowi o zapłacenie kwoty 1000 złr. mk. z wekslu ddto. Kraków dnia 3go Czerwca 1858 pochodzącéj, pozew na dniu 9go Czerwca 1860 r. do L. 8837 wniosła.

Ponieważ zamieszkanie pozwanego sądowi wiadomem nie jest, zatem dla tegoż pozwanego kurator w osobie p. adwokata Dra Zyblikiewicza ustanowionym został.

O czém się pozwanego p. Józefa Kirchmajera z tem oznajmieniem zawiadamia, iż postępowanie ustne z tym kuratorem przeprowadzone i termin do spisu aktów na dzień 4. Lutego 1862 r. wyznaczonym został.

Kraków dnia 9 Grudnia 1861.

N. 22706. **Obwieszczenie** (3459. 1-3)

C. k. Sąd krajowy w Krakowie jako władza nadopiekuńcza małoletniego Józefa Bierkowskiego, przedłuża opiekę nad tymże małoletnim Józefem Bierkowskim na czas, po dojściu tegoż dnia 22go Stycznia 1862 do lat 24 życia — nieograniczony.

Kraków, dnia 31. Grudnia 1861.

N. 83967. **Kundmachung.** (3444. 1-3)

Das hohe k. k. Handels-Ministerium hat mit Erlaß vom 14. December 1861 Z. 5033/1786 das dem Anton Schindler in Komorowice nächst Biała auf eine Verbesserung der galvanisirten Reibzündhölzchen unterm 29. November 1856 ertheilte ausschließende Privilegium auf die Dauer des sechsten Jahres verlängert.

Was zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Von der k. k. galizischen Statthalterei.

Lemberg, am 24. December 1861.

Feilbietung der Güter Bistoszowa.

Z. 12374. 1861. (3457. 2-3)

Zu Folge der Beschlüsse des Tarnower k. k. Kreisgerichtes ddto. 11. Juli 1860 Z. 9021 und 9. September 1861 Z. 12374 wird kundgemacht, daß im Grunde Testamentes des Josef Rychter die im Tarnower Kreise Tuchower Bezirke gelegenen zur Nachlaßmasse des Josef Rychter gehörigen Güter Bistoszowa sammt dem Vorwerke Kozłów, im Wege der öffentlichen Licitation, welche in zwei Terminen am 17. Februar 1862 und falls bei diesem Termine diese Güter nicht verkauft werden sollten, am 18. März 1862 immer um 9 Uhr Vormittags in der Kanzlei des Gefertigten abgehalten werden wird, unter den nachstehenden, auszugsweise hier angesetzten Bedingungen werden verkauft werden:

1. Unter 25,231 fl. 50 kr. werden diese Güter nicht verkauft werden.
2. Jeder Kauflustige hat 1/10 des obigen Betrages im Baaren oder in galiz. Pfandbriefen oder in 4% oder 5% Staatspapieren nach dem Curswerthe als Vadium zu erlegen.
3. Der Meistbietende wird gehalten sein binnen 30 Tagen nach Rechtskraft des die Zahlungsmodalitäten festsetzenden ger. Bescheides den ganzen Kaufschilling an das ger. Depositenamt zu erlegen, oder mit Quittungen der Eigenberechtigten Interessenten, oder mit den, mit Letzteren abgeschlossenen Verträgen sich auszuweisen, wo sodann für den Käufer das Eigenthumsdecret ausgefertiget und ihm die erstandenen Güter jedoch nicht vor dem 1. Juli 1862 und ohne Getreidefechsung von dem Vorwerke Kozłów werden übergeben werden.
4. Dieser Verkauf findet statt unbeschadet der Rechte der Hypothekargläubiger.
5. Die Licitations-Bedingungen ihrem vollen Inhalte nach, der Tabularextract können bei dem Gefertigten, das den Schätzungsact enthaltende Inventar bei dem k. k. Kreisgerichte eingesehen werden.

Tarnów, am 10. December 1861.

Bronislaus Ramult,
k. k. Notar als Gerichtscommissär.

Licytacya dóbr Bistoszowy.

L. 12374. 1861.

W skutek uchwał ces. kr. Sądu obwodowego z dnia 11. Lipca 1860 l. 9021 i 9. Września 1861 l. 12374 podpisany ogłasza, że w celu wykonania ostatniéj woli ś. p. Józefa Rychtera dobra Bistoszowa wraz z folwarkiem Kozłów w obwodzie Tarnowskim powiecie Tuchowskim leżące do masy spadkowéj ś. p. Józefa Rychtera należące w drodze publicznéj licytacyi dnia 17. Lutego 1862 lub gdyby w terminie tym sprzedane niezostały w terminie drugim dnia 18. Marca 1862 o godzinie 9 zrana w kancelaryi podpisanego odbyć się mającéj, sprzedane zostaną, pod następującemi wyciągowo tutaj podanemi warunkami:

1. Niżéj 25,231 złr. 50 kr. dobra te sprzedane nie będą.
2. Kupujący mają 10tą część powyższéj sumy w gotówce lub w listach zastawnych inst. kr. gal. lub w oblig. ind. lub w papierach Państwa 4proc. albo 5proc. według kursu jako wadyum złożyć.
3. Najwięcéj ofiarujący w 30 dniach po prawomocności uchwały sąd. sposób wypłaty oznaczającéj, ma całą cenę kupna do depozytu sąd. złożyć, albo téż kwitami stron interesowanych, lub układami z temiż poczynionemi wykazać się, poczém dekret własności temuż z wyłączeniem indemnizacyi wydanym i dobra w posiadanie jednakowoż nie przed 1. Lipca 1862 z wyłączeniem zbiorów na folwarku Kozłów oddane zostaną.
4. Sprzedaż ta prawom wierzycieli hipotecznych zupełnie nie uwłacza.
5. Warunki licytacyi w całéj treści i wyciąg tabularny u podpisanego, inwentarz spadkowy szacunek dóbr zawierający w c. k. Sądzie obwodowym przejrzeć można.

Tarnów, dnia 10. Grudnia 1862.

Bronisław Ramult,
c. k. Notaryusz jako kom. sąd.

L. 18360. **Obwieszczenie.** (3448. 3)

C. k. Sąd obwodowy Tarnowski niniejszym edyktem wiadomo czyni, iż p. Stefan Witkowski na dniu 30. Listopada 1861 do l. 18360 wniósł prośbę o ustanowienie kuratora dla masy leżącéj zmarłego Sylwestra Jana 2 im. Gruszczyńskiego względnie jego niewiadomych spadkobierców tudzież o doręczenie uchwały takowemu jakotéż i domniemanemu spadkobiercy Adolfowi Gruszczyńskiemu w Broniszowie z dnia 18. Września 1861 l. 11828 w tut. Sądzie w sprawie egzekucyjnéj tegoż przeciw zmarłemu Janowi i Katarzynie Gruszczyńskim o zapłacenie sumy 500 złr. mk. czyli 525 zła. z dnia 26. Lipca 1852 do l. 10944 zapadłéj i ogłoszenia tegoż edyktem, w skutek czego przeznaczył tutejszy Sąd dla zastępstwa na koszt i niebezpieczeństwo zapozwanéj masy rzeczonéj tutejszego adwokata Dra Stojałowskiego z substytucyę Dra Rosenberga na kuratura, z którym wniesiony spór według ustawy cyw. dla Galicyi przepisanéj daléj przeprowadzonym będzie.

Tym więc edyktem zawiadamia się z nazwiska i miejsca pobytu niewiadomych spadkobierców ś. p. Jana Sylwestra 2 im. Gruszczyńskiego, celem strzeżenia praw swoich.

Z rady c. k. Sądu obwodowego.

Tarnów, dnia 10. Grudnia 1861.

N. 17897. **Obwieszczenie.** (3447. 2-3)

C. k. Sąd obwodowy Tarnowski rozpisuje niniejszym w skutek wezwania c. k. sądu krajowego we Lwowie z dnia 30 października 1861. L. 38758 nową licytacyę dóbr Łączek Brzeskich w obwodzie Tarnowskim położonych do masy spadkowéj po Szymonie Brzeskim należących tegoż spadkobierców własnych w sumie 38970 złr. 46 kr. mk. czyli 40919 zła. 30½ c. na dniu 12. Października 1849 sądownie oszacowanych w drodze egzekucyi wyroków byłego c. k. Sądu szlacheckiego Tarnowskiego z dnia 27go Września 1852 i c. k. Sądu apelacyjnego z dnia 30. Maja 1853 do L. 16437 na zaspokojenie sumy 7929 złr. 11 kr. mk. czyli 8325 zła. 64¼ c. z 5% odsetkami od 1. Maja 1857 bieżącemi z większéj sumy 8000 złr. mk. resztującéj, tudzież kosztów w kwocie 17 zła. 57 c. przeciw spadkobiercom Szymona Brzeskiego wywalczonéj w stanie biernym dóbr sprzedać się mających dom. 249 p. 237 n. 29 on. zaintabulowanéj Marcela Terleckiego własnéj, którato licytacya w dwóch terminach, a to dnia 14. Lutego i 20. Marca 1862 zawsze o godzinie 10téj przedpołudniem w tutejszym c. k. Sądzie obwodowym odbywać się będzie pod następującemi warunkami:

1. Za cenę wywołania stanowi się cenę szacunkową w kwocie 38970 złr. 46 kr. m. k. czyli 40919 złr. 30½ kr. w. a.
2. Każdy chęć kupienia mający obowiązany jest 10tą część ceny szacunkowéj t. j. równą sumę 3890 złr. mk. czyli 4084 zła. 50 c. do rąk komisyi, a to albo w gotówce lub w galicyjskich listach zastawnych z kuponami co do wartości podług ostatniego kursu, jednakowoż nie nad wartość nominalną policzonemi lub téż w książeczkach galic. kasy oszczędności lub téż w obligacyach indemnizacyjnych albo w obligacyach pożyczki państwa, jako wadyum złożyć, któreto wadyum najwięcéj ofiarującemu do ceny kupna policzone, innym zaś po ukończonéj licytacyi zwrócone będzie.
3. Akt oszacowania, warunki licytacyjne, extrakt tabularny tychże dóbr wolno w tutejszo-sądowéj registraturze przejrzeć, zarazem donosi się, iż owe dobra w pierwszych dwóch terminach tylko nad albo najmniéj za cenę szacunkową sprzedane być mogą i że na ten przypadek gdyby te same w ten sposób sprzedane być nie mogły, wyznacza się termin na dzień 21. Marca 1862 o godzinie 4. popołudniu do przesłuchania wierzycieli hypotecznych względem postanowienia ułatwiających warunków licytacyjnych.

O czém wierzycieli hypotecznych z miejsca pobytu wiadomych do rąk własnych z miejsca pobytu niewiadomych, jakoto: Naftalego Stieglitza albo jego spadkobierców jakotéż i tych wierzycieli, którymby to uwiadomienie z jakiéjkolwiekbądź przyczyny doręczonym być niemogło, albo którzyby po dniu 17. Stycznia 1857 prawo hypoteki na dobrach Łączkach sprzedać się mających uzyskali przez kuratora p. adwokata Dra Jarockiego zawiadamia się.

Z rady c. k. Sądu obwodowego.

Tarnów, dnia 5. Grudnia 1861.

N. 15597. **Edykt.** (3449. 2-3)

C. k. Sąd obwodowy Tarnowski wzywa niniejszym z powodu żądania Karoliny z Kozarskich Szumańskiéj jako spadkobierczyni po Teodorze Kozarskim i Antonim Kozarskim tudzież Eustachego Szumańskiego tabularnych właścicieli i do poboru uprawnionych w Tarnowskim obwodzie położonych w tabuli krajowéj dom. 2 pag. 201 umieszczonych dóbr Lichwin Kozaczyzna celem przyznania na mocy odezwy c. k. Krakowskiéj komisyi ministeryalnéj indemnizacyjnéj 20. Września 1855 L. 5364 dla wyż wzmiankowanych dóbr Lichwin Kozaczyzna dozwolonego kapitału wynagrodzenia za powinności poddańcze w kwocie 3622 złr. 50 kr. mk. a orzeczeniem z dnia 1go Lipca 1861 L. 1152 dodatkowo wypośrodkowanéj ilości kapitalnéj 197 złr. 35 kr. mk. tych którym prawo hipotekarne na rzeczonych dobrach przysłuża, aby swoje żądania i pretensye najdaléj do 28. Lutego 1862 pisemnie lub ustnie przedłożyli.

Zgłoszenie to ma zawierać:

a) dokładne wyrażenie imienia i nazwiska, tudzież miejsca pobytu (liczby domu) zgłaszającego się, lub jego pełnomocnika, który ma się wykazać pełnomocnictwem, prawnemi wymogami opatrzonem i legalizowanem.
b) Ilość żądanéj pretensyi hypotekowanéj, tak co do kapitału jakotéż co do odsetków o ile takowym równe z kapitałem prawo zastawu przysłuża.
c) tabularne oznaczenie oznajmionéj pretensyi i
d) w razie zgłaszający się za obrębem tego c. k. Sądu mieszka, oznajmienie pełnomocnika w obrębie Sądu mieszkającego celem wręczania mu sądowych rozporządzeń, inaczéj albowiem takowe zgłaszającemu się przez pocztę z równym skutkiem prawnym jak przez oddanie do rąk własnych przesłane będą.

Oraz czyni się wiadomo, że ten któryby w powyższym terminie oznajmienia nie wniósł, tak uważanym będzie, jak gdyby z przekazaniem swéj pretensyi do kapitału wynagrodzenia według kolei na niego przypadającéj zgadzał się i że nareszcie w dalszém postępowaniu sądowem w téj sprawie słuchanym nie będzie. Termin oznajmienia zaniedbujący traci prawo czynienia wszelkich zarzutów i wszelką prawną obronę przeciw uskutecznionemu porozumieniu się interesentów w myśl §. 5 ces. patentu z dnia 25. Września 1850, rozumie się w tenczas jeżeli jego pretensya w miarę porządku tabularnego do kapitału indemnizacyjnego przekazaną lub w myśl §. 27 ces. patentu z dnia 5 Listopada 1853 na gruncie zabezpieczoną została.

Z rady c. k. Sądu obwodowego.

Tarnów, dnia 17. Grudnia 1861.

N. 5504. **Edict.** (3452. 2-3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht in Bochnia wird hiemit bekannt gemacht, es werde die laut lib dom. th. I. pag. 54 et seq. pos. II., IV. V. et VI. st. Act. der Frau Anna Hübner gehörige in Bochnia sub NC. 29/455 am untern Ringplatze bestehende Steinhaus wegen an das gerichtliche Deposit schuldigen 2467 fl. 50 kr. ö. W. im Wege der Execution versteigerungsweise veräußert werden.

Hiezu werden drei Tagfahrten nämlich am 29. Jänner, am 28. Februar und 28. März 1862 jedesmal um 10 Uhr Vormittags bestimmt.

Der Ausrufspreis ist der mit 7956 fl. ö. W. erhobene Schätzungswerth dieser Realität, unter welchen solche erst bei der dritten Versteigerungstagfahrt wird hintangegeben werden. Das von einem jeden Kauflustigen zu erlegende Vadium beträgt 796 fl. ö. W. Die Schätzungsurkunde und die Feilbietungs-Bedingnisse können in der hiergerichtlichen Registratur eingesehen oder in Abschrift erhoben werden.

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht.

Bochnia, am 20. November 1861.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum red.	Temperatur nach Reaumer	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
3	2	330''60	— 3·3	85	West schwach	Heiter mit Wolken			
	10	26 43	— 3·2	85	" "		Schnee	— 9·6	— 2·0
4	6	24 41	— 3 2	79	" "				

Wiener - Börse - Bericht

vom 4. Jänner.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	62 70	62 80
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	82.—	82.10
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	66.10	66.20
dtto. „ 4½% für 100 fl.	58 50	58 75
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	123 25	123 75
„ 1854 für 100 fl.	87.25	87 50
„ 1860 für 100 fl.	88.90	89.10
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	16 80	17.—

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen.

	Geld	Waare
von Niede. Osterr. zu 5% für 100 fl.	—.—	88 50
von Mähren zu 5% für 100 fl.	87.50	88.—
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	86 50	87.00
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	88.—	88.—
von Tirol zu 5% für 100 fl.	96.—	97.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	86.50	87.50
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	67.50	68.—
von Tem. Ban. Kroat. u. Sl. zu 5% für 100 fl.	70.50	71.—
von Galizien zu 5% für 100 fl.	66.50	75.—
von Temeser Banat 5% für 100 fl.	66.50	67.—
von Siebenb. u. Bukowina zu 5% für 100 fl.	65.25	65.75

Actien.

	Geld	Waare
der Nationalbank pr. St.	748.—	749.—
der Kreditanstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W.	179.40	179.60
Nieder.-öster. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. ö. W.	600.—	602.—
der Kais.-Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM.	2137	2139
der Staas-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	276 50	277.—
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	152.—	152.50
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	123.25	123.75
der Theißb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	147.—
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. öst. Währ. oder 500 Fr. m. 180 fl. (90%) Einz.	261.—	263.—
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM. mit 160 fl. (80%) Einzahlung	166.50	167.—
der österr. Donaudampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	420 —	421.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	199.—	201.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. C. M.	400 —	402 —
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. österr. Währ.	395.—	400.—

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CM. 6jährig zu 5% für 100 fl.	102.50	102.75
der Nationalbank auf CM. 10jährig zu 5% für 100 fl.	96 25	96.75
der Nationalbank auf CM. verlosbar zu 5% für 100 fl.	88.75	89.—
der Nationalbank auf österr. Währ. 12monatlich zu 5% für 100 fl.	—.—	100.—
der Nationalbank auf österr. Währ. verlosbar zu 5% für 100 fl.	84.60	84.80
Galiz. Kredit-Anstalt C. M. zu 4% für 100 fl.	78.—	78.50

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung	121.50	121.75
Donau-Dampff.-Gesellsch. zu 100 fl. CM.	96 25	96.75
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. C.-M.	122.—	123.—
„ „ 50 „	53.—	54.—
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. öst. W.	35.—	35 50
Esterhazy zu 40 fl. CM.	97.—	98.—
Salm zu 40 „	38.—	38.25
Palffy zu 40 „	37.25	37.75
Clary zu 40 „	34.25	34.75
St. Genois zu 40 „	37.50	37.75
Windischgrätz zu 20 „	20 50	21.—
Waldstein zu 20 „	22.25	22.75
Keglevich zu 10 „	15.25	15.50

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 3½%	119. —	120.—
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ. 3%	120.—	120.—
Hamburg, für 100 M. B. 3%	105.50	105.75
London, für 10 Pfd. Sterl, 5%	141.10	141.20
Paris, für 100 Franks 5%	55.60	55.70

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl.	kr.	fl.	kr.	Letzter Cours Geld fl.	kr.	Waare fl.	kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	6	65	—	—	6	67	6	68
„ vollw. Dukaten	6	65	—	—	6	66	6	67
Krone	—	—	—	—	19	40	19	45
20Frankstück	11	28	—	—	11	26	11	28
Russische Imperiale	—	—	—	—	11	55	11	55
Silber	—	—	—	—	139	50	139	75

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 15. November 1861 angefangen bis auf Weiteres.

Abgang:

von Krakau nach Wien und Breslau 7 Uhr Früh, 3 Uhr 15 Min. Nachm.; — nach Warschau 7 Uhr Früh; — nach Ostrau und über Oderberg nach Preußen 9 Uh. 45 Min. Früh; — nach Rzeszów 6 Uhr 15 Min. Früh; — nach Lemberg 8 Uhr 30 Min. Abends, 10 Uhr 30 Min. Vorm.; — nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

von Wien nach Krakau 7 Uhr Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von Ostrau nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

von Granica nach Szczakowa 6 Uhr 30 M. Früh, 2 Uhr 6 Minuten Nachmittags.

von Szczakowa nach Granica 10 Uhr 15 Min. Vormitt., 1 Uhr 48 Min. Nachmitt., 7 Uhr 56 Min. Abends.

von Rzeszów nach Krakau 1 Uhr 40 Min. Nachmitt.

von Lemberg nach Krakau 4 Uhr Früh, 5 Uhr 10 Minuten Abends.

Ankunft:

in Krakau von Wien 9 Uhr 45 Minuten Früh, 7 Uhr 45 Minuten Abends; — von Breslau und Warschau 9 Uhr 45 Minuten Früh, 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Rzeszów 7 Uhr 40 Min. Abends; — von Lemberg 6 Uhr 15 Min. Früh, 2 Uhr 54 Min. Nachmitt.; — von Wieliczka 6 Uhr 40 Min. Abends.

in Rzeszów von Krakau 11 Uhr 34 Min. Vorm.

in Lemberg von Krakau 9 Uhr 30 Minuten Früh, 9 Uhr 5 Minuten Abends.

In der Buchdruckerei des „CZAS."

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.